

Fürbittgebet

Herr, wir bitten dich:

Hilf all jenen, die von dieser Krise bedroht sind:
den Kranken, die um ihr Leben fürchten müssen ...
den Trauernden, die einen lieben Menschen verloren haben ...
den Obdach- und Heimatlosen, die jetzt in Vergessenheit zu geraten drohen ...
den Schwestern und Ärzten, die über ihre Grenzen gehen ...
denen, die noch arbeiten gehen und einfach ihren Job machen ...
denen, die sich liebevoll um Nachbarn kümmern
und dabei eigene Bedürfnisse zurückstellen ...
den Politikern und Wissenschaftlern, die so wichtige Entscheidungen treffen müssen ...
deiner Kirche, die Wege zu den Menschen sucht,
ohne sie zu gefährden.

Hilf uns, Herr,
und führe uns gemeinsam durch diese Krise hindurch.

Vater unser im Himmel...

Segen

Gott segne uns und behüte uns
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden

Stille

Kerze auspusten

Bleiben Sie munter und behütet! Viele Grüße aus der Versöhnungskirche!

Ihre Pastorin

Anne-Katharina Scheule

Eine Andacht für zu Hause

im Geist mit allen Verbunden

Palmsonntag, 4. April 2020

Kerze anzünden

Stille

Gebet

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Lesung aus Markus 14

Und als Jesus in Bethanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Angedacht



Die Salbung in Bethanien.... Klar, Hauptfigur in dieser Szene ist und bleibt die Frau, die Jesus mit Öl salbt. Und dennoch bleibe ich dieses Mal schon bevor sie die Bühne betritt an einem Satzteil hängen. Jesus ist zu Gast im Hause des Simon ... und dann folgt: „des Aussätzigen“.

Und – zack! – bin ich gedanklich wieder beim Corona-Virus! Mir schießen Bilder in den Kopf, Erfahrungen, die ich gemacht habe. Vergangene Woche, zum Beispiel, als ich zur Post wollte und mich draußen erst mal in eine Schlange stellen musste. Alle Wartenden hielten mindestens zwei Meter Abstand voneinander und man durfte nur einzeln in den Laden. Ich erinnere mich an seltsame Begebenheiten, die immer mehr zum Normalfall werden: Mundschutz tragende Verkäufer*innen, Security-Leute im Drogeriemarkt. Wenn mir jemand Bekanntes auf der Straße begegnet, ertappe ich mich immer wieder dabei, wie meine Hand zuckt, um ihn zu begrüßen ... um dann sofort – fast erschrocken – wieder innezuhalten. Es ist eine komische Zeit, die wir erleben, eine Zeit, in der wir die Menschen unterteilen in Infizierte und Noch-nicht-Infizierte, in Genesene und Verstorbene. Und in der wir uns davor fürchten, von anderen angesteckt zu werden.

Und da bin ich wieder bei Simon ... dem Aussätzigen! Der Beiname ist wahrscheinlich überhaupt nicht mehr korrekt, denn mit einem an akutem Aussatz leidenden Menschen hätte sich vielleicht Jesus, aber sicher niemand der anderen Gäste zusammen in einen Raum begeben und schon gar nicht mit ihm gespeist – da herrschte aus guten Gründen strenges Kontaktverbot!

Er gehört also wahrscheinlich zu den Genesenden. Doch wir wissen: Wer einmal einen Ruf weg hat, wird ihn so schnell nicht wieder los. Das war wohl bei Simon genauso. Ob er darunter gelitten hat? Ich frage mich, was die Pandemie, der wir gerade ausgesetzt sind, mit unserem Verhalten gegenüber anderen macht ... und was mit denen, die von ihr direkt betroffen sind. Nehmen wir an, die Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote werden nach dem 19. April – wenn aller Wahrscheinlichkeit nach auch zunächst nur teilweise – wieder aufgehoben, werden wir dann sofort wieder so kontaktfreudig sein wie vorher? Werden wir direkt wieder einen unvoreingenommenen Zugang finden zu jenen, die zur ungetesteten Dunkelziffer gehören? Oder wer-

den wir vorsichtig bleiben, den Mundschutz vorläufig erst einmal behalten, die Distanz noch eine Zeit lang wahren? Ich bin gespannt, wie das Ausstiegsszenario wirken, welche Atmosphäre vorherrschen wird.

Apropos Distanz: Die Frau mit dem Salböl überwindet sie. Nicht nur, weil sie in das Haus eines – ehemals – ansteckend Kranken tritt. Sie scheint zu spüren, dass da jemand ist, der Zuwendung braucht ... und die gewährt sie ihm. Typisch sind dann die Reaktionen der Anwesenden: Was da an Geld verschwendet wird! Was das wieder kostet!

Klar, ihren Einwand schmücken sie mit dem Vorschlag, das Öl zu verkaufen und die Einnahmen den Armen zu spenden. Das mag aus ihrer Sicht stimmig sein, auch wenn nicht selten vorgetäuschte Mitmenschlichkeit das Deckmäntelchen für Neid und Missgunst sind. Immerhin weist Markus kurz zuvor darauf hin, dass Jesus Feinde hatte, die ihm etwas anhängen wollten. Ob sie dazugehören? Das Elend der Armen scheinen sie zu kennen, die Gemütslage Jesu erkennen sie dagegen nicht. Das Leid in der Ferne zum Thema zu machen kann auch eine Flucht davor sein, sich mit dem Leid des Nächsten beschäftigen zu müssen.

Die Frau jedenfalls scheint ihrem Herzen zu folgen, sie vertraut ihrer Intuition – und liegt damit richtig. Vielleicht kann sie uns ermutigen, wenn die Krise überwunden ist, wenn die Gefahr vorbei ist, wenn wir wieder Kontakte knüpfen dürfen, ähnlich offenherzig zu handeln. Inzwischen haben wir ja gelernt, dass es im Moment um physical distancing geht, also um die körperliche Distanz. Es wäre gut, wenn daraus nicht das vielzitierte social distancing, soziale Kälte wird. Ich denke, es wird viele Menschen geben, die eine spürbare Zuwendung nötig haben werden. Verweigern wir sie ihnen nicht.